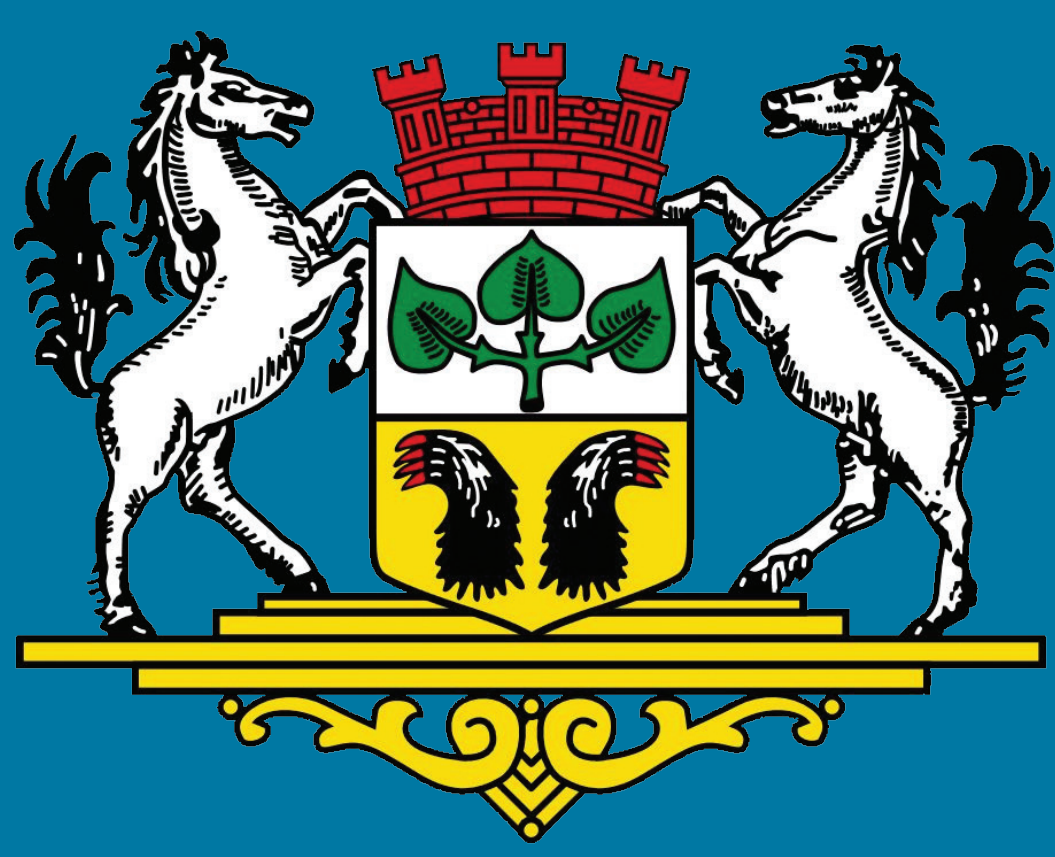




Geschichts- und Erinnerungstafel

Kastendiek

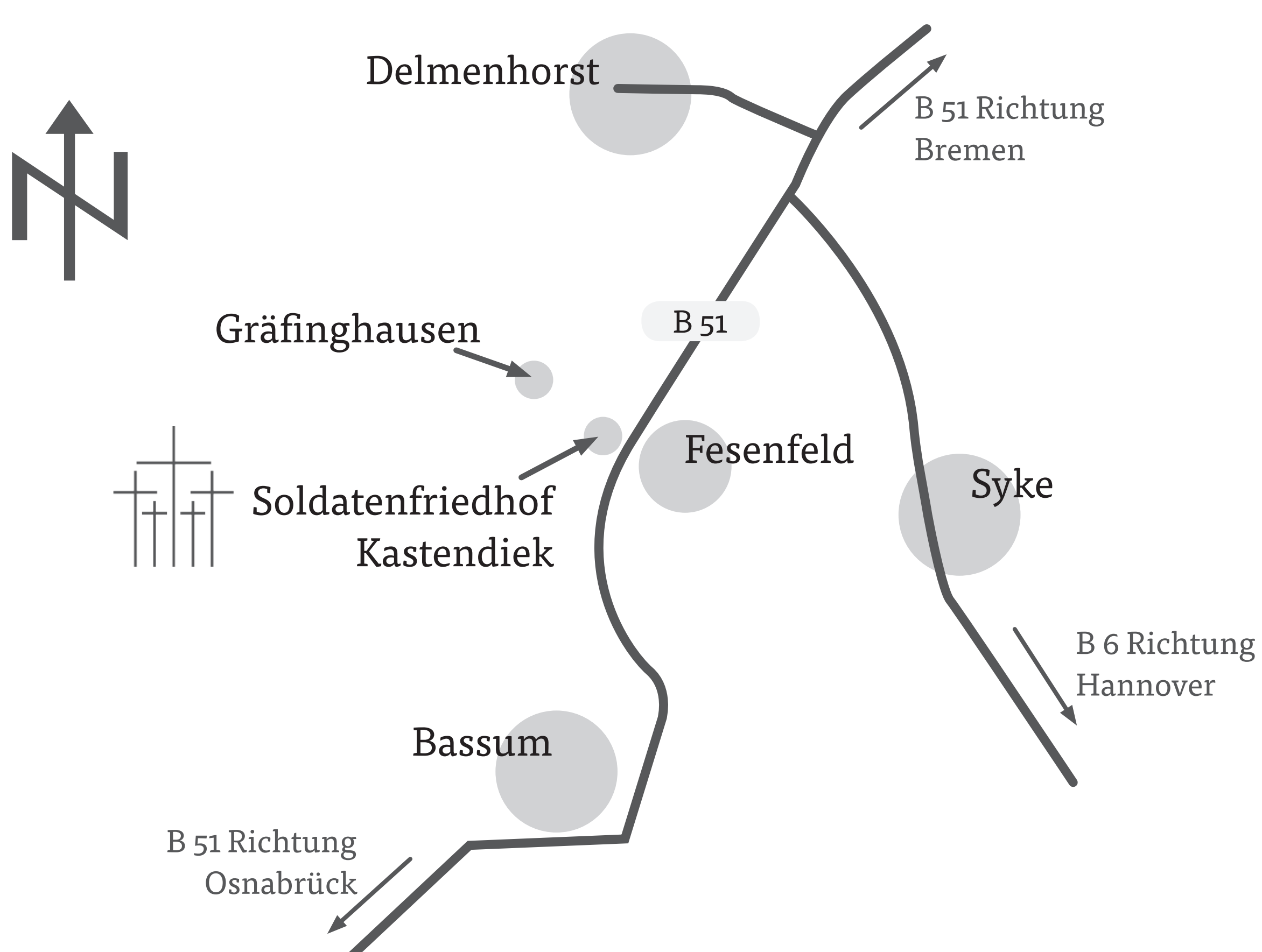
Soldatenfriedhof



VOLKS BUND

Gemeinsam für den Frieden.

Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 23 Gefallene des Zweiten Weltkrieges. Sie starben infolge eines Artillerieangriffs am 10. April 1945. Dabei kamen 21 Soldaten auf der Stelle ums Leben. Zwei weitere erlitten noch am selben Tag im etwa zwei Kilometer entfernten Gräfinghausen ihren Verletzungen. Im Zuge einer Umbettung wurden am 3. Juli 1952 auch die beiden in Gräfinghausen bestatteten Soldaten in Kastendiek beigesetzt.



Der Morgen des 10. April 1945

Die deutschen Truppen setzten sich aus Bassum in Richtung Fahrenhorst ab, um dort eine neue Verteidigungslinie zu bilden. Dazu gehörten die Soldaten einer **Marschkompanie** des **Infanterie-Ersatz-Bataillon 65** aus Delmenhorst. Die Soldaten dieser Kompanie fanden bei Bassum einen verlassenen LKW mit Munition und Lebensmitteln. Mit diesem fuhren sie nach Kastendiek. Dort angekommen schlugen sie auf dem Hof des Landwirts Meyerholz ihr Lager auf. In der Scheune verbrachten sie die Nacht. Am nächsten Tag sollten sie mit dem beladenen LKW ihren Marsch entlang der damaligen Reichsstraße, der heutigen B 51, fortsetzen.

Die britischen Kräfte überwachten zu diesem Zeitpunkt den gesamten Raum. Zeitzeugen schildern, dass die ganze Nacht über britische Aufklärungsflugzeuge zu hören waren. Als die deutschen Soldaten am nächsten Morgen abfahren wollten, feuerte die britische Artillerie aus dem Raum Bassum drei gezielte Schüsse ab. Die Soldaten waren dicht gedrängt auf der Ladefläche, als eines der Geschosse den LKW traf. Einundzwanzig Soldaten starben an Ort und Stelle. Zwei Verwundete wurden von Sanitätern zum Hauptverbandsplatz Gräfinghausen gebracht. Sie starben noch am selben Tag. Nur zwei Soldaten überlebten den Angriff.



Soldatenfriedhof Kastendiek nach seiner Umgestaltung mit Holzkreuz und Stahlhelmen. Quelle: Stadtarchiv Bassum.

Der Zweite Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg begann am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen. In den folgenden Jahren eroberte das nationalsozialistische Deutschland fast ganz Europa. Am 22. Juni 1941 griff die Wehrmacht die Sowjetunion an. In den besetzten Ländern setzten die Nationalsozialisten ihre rassistischen Ideen rücksichtslos in die Tat um. Millionen Menschen wurden ermordet oder zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert.

Auch im heutigen Landkreis Diepholz und in Bassum mussten tausende Frauen und Männer unterschiedlicher Nationen unter menschenunwürdigen Verhältnissen Zwangsarbeit leisten. Einige der Opfer sind auf dem Stadtfriedhof in Bassum beigesetzt. Erst die Befreiung durch die Alliierten setzte den nationalsozialistischen Verbrechen ein Ende.

Der Krieg in und um Bassum

Am 2. April 1945 erreichte die 2. britische Armee die Grenzen des heutigen Niedersachsens. Zwei Tage später wurde Osnabrück kampflos befreit. Das nächste Angriffsziel der Alliierten war Bremen. In und um Bassum waren von deutscher Seite aus Panzersperren errichtet worden, mit denen Teile der 180. Infanterie- und der 15. Panzergrenadierdivision die vorrückenden britischen Kräfte stoppen sollten. Der Kampf war aussichtslos. Nach kurzen, aber harten Gefechten wurde am 8. April Bassum eingenommen.

Die Tochter des Landwirts Meyerholz schilderte den grauenhaften Anblick: „Auf unserem Grundstück lagen weit verstreut Trümmerstücke, Stahlhelme, Kopfhautfetzen mit Haaren – Uniformfetzen hingen sogar in den Bäumen.“



Die Gräber von Erich Gaidis und Wilfried Schultze in Gräfinghausen vor ihrer Umbettung auf den Soldatenfriedhof Kastendiek. Quelle: Stadtarchiv Bassum

Vom Sammelgrab zum Friedhof

Der Lehrer und pensionierte Major Mindermann sorgte noch am selben Tag dafür, dass die Gefallenen an dieser Stelle am Waldrand beerdigt wurden – nur etwa 50 Meter von der Stelle des Angriffs entfernt. Anhand der Erkennungsmarken gelang es ihm, mit Ausnahme eines Soldaten, alle Gefallenen zu identifizieren.

würdigen Verhältnissen Zwangsarbeit leisten. Einige der Opfer sind auf dem Stadtfriedhof in Bassum beigesetzt. Erst die Befreiung durch die Alliierten setzte den nationalsozialistischen Verbrechen ein Ende.

Nach der Schlacht von Stalingrad Anfang 1943 wendete sich der Krieg zu Ungunsten Deutschlands. Als im Juni 1944 die Westalliierten in der Normandie gelandet waren, begann die Befreiung Westeuropas von der deutschen Besatzung. Anfang 1945 standen die Alliierten in Ost und West an den Grenzen des Deutschen Reichs. Deutschland hatte den Krieg verloren.

worden, mit denen Teile der 180. Infanterie- und der 15. Panzergrenadierdivision die vorrückenden britischen Kräfte stoppen sollten. Der Kampf war aussichtslos. Nach kurzen, aber harten Gefechten wurde am 8. April Bassum eingenommen.

Begriffserklärung

Ersatzeinheiten

Diese Einheiten stellten die Personalreserve für die reguläre Truppe. In den Ersatzeinheiten wurden die neuen Rekruten ausgebildet sowie genesene Soldaten wieder eingegliedert. Zu Kriegsende wurden diese Einheiten trotzdem regulär eingesetzt. Dabei war die Ausbildung der oftmals jungen Soldaten ungenügend und es mangelte an Wesentlichem, wie Waffen, Munition und Nahrungsmitteln.

Marschkompanie

Marschkompanien waren Einheiten, die ad hoc zur Verstärkung anderer Truppenteile zusammengestellt wurden. Die Soldaten dieser Kompanien kannten sich daher untereinander meist nicht und hatten keine gemeinsame Kampferfahrung. In regulären Kompanien bildeten sich hingegen Kampfgemeinschaften, in denen Soldaten über Monate oder sogar Jahre hinweg zusammen dienen.

Das schlichte Sammelgrab wurde von Anwohnerinnen regelmäßig mit Blumen geschmückt und mit Feldsteinen eingefriedet. Später wurde die Anlage mit einem Holzkreuz und Stahlhelmen neu gestaltet. Durch das kontinuierliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger nahm der Friedhof seine heutige Form an.

der Explosion. Mit dem Schrecken davongekommen lief der Siebzehnjährige vom Unglücksort weg. Doch der Krieg war für ihn damit noch nicht vorbei. Er wurde zu seiner Einheit nach Delmenhorst verbracht. In der Folge stand er in Feuergefechten in Groß Mackenstedt, in Bremen und am Rand der Nordheide. Für seine Tapferkeit wurde er mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Auch er geriet in britische Gefangenschaft. Heute lebt er in Frankfurt am Main.

Einzelchicksale

Henry Horeis

Bevor Henry Horeis (Jahrgang 1927) eingezogen wurde, absolvierte er mit 16 Jahren ein „Not-Abitur“. Bereits in den ersten Monaten als Soldat erlitt er zwei Verwundungen, bevor er als Siebzehnjähriger nach Bassum kam. Am 10. April überlebte er als einer von zwei Soldaten den Artillerieangriff auf den LKW in Kastendiek. Unter dem Schock des Angriffs floh er über die Felder ins nahe Kätingen. Dort angekommen wurde er vom Landwirt Georg Stührmann aufgenommen, versteckt und versorgt. Einige Tage später meldete er sich bei seiner Truppe. In der Nähe von Heiligenrode wurde er schließlich verwundet und nach Delmenhorst ins Lazarett verbracht. Dort geriet Henry Horeis zu

Kriegsende in britische Gefangenschaft. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte er in seine Heimat Stade zurück. Bis kurz vor seinem Tod besuchte er regelmäßig zum Jahrestag des Todes seiner Kameraden die Kriegsgräberstätte. Er verstarb im Jahr 2016.

Heinrich Horstmann

Heinrich Horstmann (Jahrgang 1927) wurde im Januar 1945 eingezogen. Er überlebte den Angriff am 10. April, weil er auf den Knien eines Kameraden saß. Dessen Körper schützte ihn vor der Wucht

Kastendiek, September 2021

Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist das Ergebnis eines Projekts unter Leitung des Geschichtslehrers Alexander Kandt mit den Schülerinnen und Schülern der Klasse 9a der Oberschule Bassum 2020/2021.

Danksagungen

Unser Dank gilt der Stadt Bassum für die Unterstützung und Finanzierung des Projekts. Wir danken Gisa und Uwe Hinrichs und dem Stadtarchiv Bassum für die Unterstützung bei der Recherche und inhaltlichen Begleitung.

Gemeinsam für den Frieden – Erinnern für die Zukunft

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Kriegsgräberfürsorge umfasst die Sorge um die Gräber aller Toten von Krieg und Gewaltherrschaft, Soldaten wie Zivilisten, das öffentliche Erinnern, Gedenken und Mahnen für den Frieden sowie die auf Friedensfähigkeit und Verständigungsbereitschaft zielende Jugend-, Schul- und Bildungsarbeit.

Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt erfahren junge Menschen, dass Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern. Weitere Informationen unter www.volksbund-niedersachsen.de